

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 73.

Freitag, den 27. März 1885.

III. Jahrg.

Abonnements auf die „Thorner Presse“

und das
Illustr. Sonntagsblatt
pro II. Quartal 1884

zum Preise von 2 Mark nehmen entgegen: sämtliche
Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und die
Expedition Thorn, Katharinenstraße 204.

* Englische und deutsche Ansichten.

Seitdem die allgemeine Wehrpflicht auf dem ganzen Kontinent zum Gesetz wurde und ungeheure Armeen im Friedensstande die wirtschaftliche Kraft des Landes in Anspruch nehmen, während England diesem Beispiele nicht folgt, und sein Budget in dieser Hinsicht nicht übermäßig belastet, ist es Mode geworden, die Machtstellung Englands in Frage zu stellen und seine Widerstandsfähigkeit in Zweifel zu ziehen. Der klägliche Ausgang der ersten Expedition am oberen Nil scheint diesen düsteren Prophezeiungen Recht zu geben und das Vorrücken der Russen an der afghanischen Grenze ließ den Konflikt in der nächsten Zukunft unabwendbar erscheinen, welcher natürlich mit dem Siege Russlands enden würde.

Von jeher sind bei uns russische Sympathien vorherrschend gewesen und die alte Allianz mit England ist längst in Vergessenheit gerathen; dagegen wird den Engländern seit Jahren Egoismus, Krämergeist, Ländergier und eigensüchtige Handelspolitik vorgeworfen. Man liebt es, wegwerfend von England und seinem Manchesterthum zu sprechen und nachzuweisen, daß die große Weltmacht an einem Abgrunde stehe, in welchen sie der leiseste Anstoß Russlands hinabstürzen könne. Ist doch England überall verwundbar, in Europa, in Irland, in Amerika, in Kanada und Jamaika, in Afrika am Kap, in Ostindien, in Neu-Seeland, in Australien und auf allen Meeren und Küsten, wo seine Handelsflagge weht. Und bei einer solchen allseitigen Verwundbarkeit ist der Engländer gleichwohl nicht verpflichtet, drei Jahre seines Lebens dem Militärdienste zu opfern; er betrachtet die Frage eines etwaigen Krieges nur als eine Geldfrage und hält sich trotz der Einnahme Rhartums und des Rückzuges Lord Wolseley's für die erste Nation der Welt.

Obgleich die englische Sprache von mehr Menschen in der Welt gesprochen wird, als jede andere, ist sie doch auf dem Kontinente, mit Ausnahme der Hafenstädte, viel weniger bekannt, als die französische, daher auch die englische Journalistik und Literatur trotz ihrer anerkannten Gediegenheit einen geringeren Einfluß hat, als die französische. Diese Unkenntnis der Sprache ist wohl die Ursache der falschen Beurtheilung Englands und der englischen Politik. Wir suchen bei dem englischen Volke vergebens jenen Enthusiasmus, jenes Vorherrschende der Phantasie, wodurch die Franzosen so leicht in Begeisterung gerathen; dagegen herrscht bei jenem der kühle Verstand, gepaart mit einer Ausdauer und Zähigkeit, welche an die alten Römer erinnern. Das stolze Selbstbewußtsein, welches die Engländer charakterisirt, führt sie manchmal dazu, daß sie mit unzureichenden Kräften sich in

Gwendoline Garle.

Erzählung von Julius Vielich.

[Fortsetzung]

Nachdruck verboten.

Ich war weit entfernt davon zu wünschen, daß mir das Mädchen meiner Liebe halbwegs entgegenkäme und mich einen klaren Blick in ihr Herz thun ließe, noch ehe ich selbst ihr meine Neigung offen dargelegt hätte; nein, ein solcher Gedanke war ich nicht, daß ich dergleichen hätte wünschen sollen. Allein, welcher Mann trüge nicht Bedenken, der Erwählten die entscheidende, soviel für ihn bedeutende Frage vorzulegen, wenn er nicht bereits durch irgend welche Veranlassung die Gewißheit gewonnen zu haben glaubt, daß seiner Frage eine günstige Antwort werden wird?

Ich wartete und wartete, fürchtete dabei beständig, daß mir jemand zuvorkäme, und hatte doch immer nicht den Muth, mich offen vor ihr auszusprechen, bis der Winter vorüber war und der Frühling begonnen hatte und der alte Mr. Nicholson jeden von nah und fern zu einem großen Festschmause einlud. Mr. Nicholson hatte das alte Haus, welches in grauen Zeiten sein Großvater gebaut, verlassen und war soeben in sein neu erbautes Haus — es war weiß angestrichen, hatte grüne Fensterladen und ringsum eine große Veranda — unter großem Trubel sämtlicher Nachbarn eingezogen, ein epochemachendes Ereigniß für die ganze Familie, das die schönste Gelegenheit zu einem großartigen Feste bot. Alle, die geladen waren, sagten zu, und als ich in Erfahrung gebracht hatte, daß auch Gwendoline dort sein würde, nahm ich mir vor, Alles daran zu setzen, daß Tom Raynor es mir an diesem Tage in keiner Weise zuwoorthäte, und mir, noch ehe ich mich von Gwendoline verabschiedete, endlich Gewißheit zu verschaffen, wie sie gegen mich gesonnen wäre.

Das Fest dauerte den ganzen Tag, vor dem Mittagessen stellten wir uns ein und blieben zum Thee.

Tom Raynor war, wie bei allen großen Festen, so auch

größere Unternehmungen einlassen, ein erster Mißerfolg aber dient immer nur dazu, die Kräfte gewaltiger anzuspannen und den Enderfolg zu sichern. Wir sahen dies in den großen Kriegen Englands gegen Napoleon I., in Afghanistan in den dreißiger Jahren, im Krimkrieg und bei dem Aufstand in Indien. Ueberall war es der Sieg nach einem kläglichen Beginnen. Dasselbe wird wohl auch jetzt im Sudan der Fall sein. Seitdem durch den Rückzug der Armee und den Fall Rhartums die militärische Ehre Englands in Frage steht, duldet es keine weiteren Zweifel, daß jetzt die Scharte ausgeweckt wird, trotz der kleinmüthigen Friedenspolitik Gladstones. Merkwürdig und erfreulich für England ist dabei das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das sich in den Kolonien äußert, welche jetzt miteinander wetteifern, um ihre Hilfe durch das Ausrücken von Freiwilligen dem Mutterlande anzubieten. Die englische Regierung hat auch das Anerbieten einer australischen Kolonie nicht zurückgewiesen, und das Erscheinen freiwilliger Kolonialmilizen am rothen Meere beweist allen Gegnern Englands, daß das Band, welches die Kolonien mit dem Mutterlande zu einer Weltmacht verbindet, sich ganz besonders bewährt, wenn das Ansehen des Mutterlandes eine Schlappe erlitten hat. Indien ist zwar keine Kolonie, es ist ein von hunderttausend Engländern beherrschtes großes Reich mit hundertachtzig Millionen Einwohnern; doch diese Herrschaft wäre unmöglich, wenn sie nicht auch die Sympathien des Volkes besäße. Dies hat sich auch zur Zeit des Aufstandes gezeigt, welcher hauptsächlich durch indische Truppen bezwungen wurde.

Wie sehr die englischen Ansichten von jenen des Kontinents abweichen, das zeigt sich hauptsächlich in der Verschiedenheit der Ansichten über die Wehrkraft. Das Ministerium verlangt jetzt vom Parlamente die finanziellen Mittel, um die Armee eventuell um fünfzehntausend Mann zu vermehren. Bei uns oder in Frankreich würde dies als ein Vertrauensvotum behandelt werden, welches die Opposition ablehnen würde. In England dagegen fällt es der ihrem Siege so nahestehenden Opposition nicht ein, in einer solchen Frage die Regierung stürzen zu wollen. Noch stärker zeigt sich der Gegensatz englischer und kontinentaler Auffassung in der Art, wie der englische Minister des Auswärtigen im Parlamente sein Unrecht dem Fürsten Bismarck gegenüber offen anerkannt und entschuldigt, ohne daß die englische Presse und die öffentliche Meinung daran Anstoß genommen hätten. In Frankreich wäre eine solche offizielle Erklärung des Ministers geradezu unmöglich, man würde darin eine Demüthigung der Nation erblicken. Der Ehrenpunkt wird eben in England anders aufgeklärt, als auf dem Kontinente, was sich auch im Privatleben äußert. Niemand wird den persönlichen Muth der Engländer in Frage stellen, und doch hat das Duell dort vollkommen aufgehört, während es auf dem Kontinente, und besonders bei uns, so sehr zu einer Modesache geworden ist. Im Privat- wie im öffentlichen Leben herrscht dort der kühle Verstand vor, der es einzieht, daß selbst Staatsmänner Fehler begehen, nur daran denkt, wie diese wieder gut gemacht werden können, und in einer Ehrenerklärung durchaus keine Demüthigung erblickt.

Politische Tageschau.

Der Reichstag ist am 24. d. in die Osterferien gegangen. Er hat, nachdem die Beschlussfähigkeit der Versammlung sich ergeben hatte, seine Sitzungen für drei Wochen

bei diesem. Er war ein hübscher Bursche und bei den Mädchen sehr beliebt.

Am Tage vorher hatte er in der Stadt etwas zu thun gehabt und sich bei dieser Gelegenheit zwei „Profile“ anfertigen lassen; die Profile, aus schwarzem Papier geschnitten und auf weißem Karton aufgeklebt, waren damals das, was heutzutage die Photographien sind. Eines der Profile schenkte er Mrs. Nicholson, und die alte Dame versprach, es in ihrem Zimmer in einem prachtvollen Rahmen aufzuhängen. Das andere behielt er noch in der Hand und sah sich in der Gesellschaft um, wem er es schenken sollte; nur diejenige sollte es haben, von der er voraussetzen könne, daß sie es ebenso gut aufbewahren würde, wie Mrs. Nicholson. Nun drängte sich sogleich wohl ein Duzend der jungen Damen um ihn her und bestürmte ihn unter allerlei Späßen und lustigen Lachen, einer von ihnen das Bild anzuvertrauen; aber er gab es nicht und schüttelte nur den Kopf. Dann wandte er sich dorthin, wo Gwendoline saß, und als er an ihr vorüber ging, fiel das Bild zu ihren Füßen nieder.

„Nun sehen Sie!“ rief er. „Es ist zu Ihnen geflogen, ganz aus eigenem Antriebe. So gehört es Ihnen, Miß Gwendoline.“

Ich hatte aber deutlich gesehen, wie er das Bild mit einer geschickten Bewegung dorthin geworfen hatte.

Er bückte sich während er sprach, und hob es für sie auf; auch sie hatte sich in demselben Augenblicke gebückt und so stießen sie mit den Köpfen zusammen. Da ergriff er bittend ihre beiden Hände und sagte in zärtlich besorgtem Tone:

„Verzeihung — that ich Ihnen wehe? — Ich war so ungeschickt.“

Es lag nichts in seinen Worten und in der Weise, wie er sprach, was darauf hätte schließen lassen können, er nehme augenblicklich ein anderes Interesse an ihr, als jeder andere

unterbrochen und wird also erst am Dienstag, den 14. April, seine Beratungen wieder aufnehmen. Die hohe Körperschaft als solche hat in der Zeit seit Weihnachten Vieles wieder gut gemacht, was sie in einem mehr als schwachen Augenblicke — man denke nur an den peinlichen 15. Dezember v. J. — sich zu Schulden kommen ließ. Der Empfang der Reichsboten in den Kreisen ihrer Wähler wird daher diesmal auch ein ganz anderer und viel freundlicher sein, als wenn sie hätten vor das Volk treten müssen, belastet von der Gehässigkeit eines ähnlichen wie des damaligen Votums.

Herr Professor Wagner in Leipzig. Aus Leipzig wird der „D. Volksztg.“ geschrieben: Einen so unerwarteten Verlauf und überraschenden Erfolg hat — unter den gegebenen Verhältnissen — wohl noch keine Versammlung im Laufe der Reform-Bewegung ergeben, wie die am 20. ds. in der Thalia abgehaltene 8. Versammlung des Leipziger Reform-Vereins, zu welcher Professor Dr. Adolf Wagner aus Berlin erschienen war. Wenn der genannte Verein schon von jeher mit einer sehr rührigen und zahlreichen Zuhörerschaft zu kämpfen hatte, so schien diesmal die Versammlung besonders gefährdet, da bei dem inhaltsschweren Thema: „Manchesterthum, Sozialdemokratie, positive Sozialpolitik“ sowohl auf ein starkes Andrängen demokratischer und jüdischer Elemente, als besonders auf einen bedrohlichen Zuspruch seitens der Arbeiterpartei zu rechnen war. In der That war von gegnerischer Seite eine Demonstration geplant. — Kurz nach dem ersten erfolgreichen Auftreten des Reform-Vereins (vor 8 Wochen) hat sich in Leipzig eine Art anti-antisemitischer Verein gebildet, aus lauter Vollblutjuden bestehend, der den Namen „Thirza“ führt und hauptsächlich die Bekämpfung der antisemitischen Agitation bezweckt. Dieser Verein hat sich die möglichste Mühe gegeben, die zweite Versammlung des Reform-Vereins zu verhindern; er suchte die Saalbesitzer zu bewegen, ihre Lokale nicht für diese Zwecke herzugeben — bei vielen leider mit Erfolg. Auch den Wirth der „Thalia“ hat man bis zur letzten Stunde bearbeitet, damit er den Saal verweigere. Als dies nicht gelungen, rückte die „Thirza“ in geschlossenen Kolonnen, über 120 Mann stark, bald nach 7 Uhr in den Saal und besetzte die besten Plätze. Schon vor 8 Uhr war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß Juden und Sozialdemokraten die Majorität zu bilden schienen. Trotz dieser bedenklichen Zusammensetzung verlief die Versammlung — Dank der geschickten Redeweise des Vortragenden und des gediegenen Inhalts seiner Ausführungen — in musterhafter Ordnung und trug dem Redner den ungetheilten Beifall von Freund und Gegner ein. Der stark vertretenen Judenthums war bei dem mäßigen, rücksichtsvollen und sachlichen Auftreten des Herrn Wagner ein schwerer Stein vom Herzen gefallen, denn, wie der Vorsitzende der „Thirza“, Herr Pergamenter, in rührender Weise nachher gestand, hatte man gemeint, „wenn der schreckliche Wagner aus Berlin einen Vortrag halte, dann müsse ein großes, großes Unglück über die Leipziger Juden kommen“, und nun habe dieser lebenswürdige Mann einen so „lehrreichen, schönen und menschlichen Vortrag“ gehalten, daß er ihn vor Freude umarmen möchte.“ — Dazu kam es nun doch nicht, denn in der sich anschließenden Diskussion berührte Herr Wagner — allerdings ebenfalls in schonender Weise — eine Anzahl Fehler des Judenthums, was ihn doch als stärkeren Antisemiten kennzeichnete, als es Anfangs den Anschein hatte. — Die unfreiwillige Komik einzelner Gegner verfehlte nicht,

Mensch es an der Dame zu nehmen pflegt, der er wehe gethan zu haben fürchtet. Aber doch wurde ich von der kleinen Scene peinlich berührt, namentlich war es mir garnicht lieb, daß er ihre Hände so lange in den seinen befiel.

Als er sie losließ, nahm sie das Profil von ihrem Schooße und zeigte es mir. Ich konnte eine kleine Regung des Neides nicht unterdrücken, als ich einen Blick auf die Silhouette that. Eine so stolze, gerade Nase, ein so wohlgerundetes Kinn mit einem Grübchen hatte ich nicht; aber hatte ich das nicht schon längst vorher gewußt und mich längst darüber beruhigt?

Darauf legte sie das Blatt in das kleine Ledertäschchen an ihrer Seite, ein Täschchen von der Art, wie sie auch jetzt noch häufig von jungen Mädchen getragen werden.

Wie tief sich manche Bilder unserem Gedächtniß einprägen! Wenn ich die Augen schließe, seh' ich sie genau so vor mir, wie sie an jenem Tage aussah. Und wie viele Jahre sind seitdem vergangen!

Sie hatte ein blau garnirtes Mouffelinleid an, mit Puffärmeln und kurzer Taille. Das Ledertäschchen hing an einer silbernen Kette vom Gürtel herab. Um den Hals schlang sich eine Schnur goldener Perlen mit einer Kapfel daran. Ihre Füße steckten in kleinen Halbschuhen, die vorn zugespitzt und mit kreuzweis gelegten Bändern befestigt waren. Ich sehe sie vor mir, diese kleinen Schuhe, wie sie sich in dem hohen Grase verbargen, als wir nach dem Mittagessen nach dem alten Hause hinübergingen.

Ich wollte, ich müßte allein mit ihr sein, und dann wollte ich ihr mein ganzes Herz ausschütten. Darum hatte ich den Wunsch geäußert, das seltsame alte Haus noch einmal zu durchwandern, obwohl ich mich in Wahrheit sehr wenig dafür interessirte.

(Fortsetzung folgt.)

die allgemeine Heiterkeit herauszufordern. — Im Ganzen hat das Auftreten des Herrn Prof. Wagner ihm Anerkennung eingetragen. Durch diesen Vortrag ist der reformerischen Sache wieder ein hervorragender Dienst geleistet.

Die a f g h a n i s c h e n H ä n d e l z w i s c h e n England und Rußland nehmen nach und nach die Gestalt einer richtigen „Seeschlange“ an. Letzteres Ungethüm hat bis jetzt bekanntlich noch kein Menschenauge gesehen, ebenso existirt der englisch-russische Krieg um Afghanistan's willen einzig und allein in der Einbildung hasenherziger Londoner Börsenkreise und einiger Zeitungen, die das planmäßige Vangemachen des Publikums als Geschäft betreiben. Hier in Berlin schüttelt man zu dem Londoner Zeitungsspektakel den Kopf. Man sagt sich, daß England keinen Krieg führen kann, wenn es auch wollte, und daß Rußland keinen Krieg führen will, wenn es auch könnte. Dabei wird es denn auch sein Bewenden behalten, wobei man es der Londoner Börse ja nicht wehren kann, wenn sie den russischen Staatskredit durch Herabdrücken der russischen Werthe schädigt. Einen ernsthaften Hintergrund hat das Geschrei nicht.

Deutsches Reich.

Berlin, den 25. März.

— Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Chef des Civil-Kabinetts, Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski. Auch hatte Se. Majestät am Vormittag die Befuche der Großherzoglich badischen Herrschaften und der Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin empfangen und gemeinsam mit Höchstselben das Dejeuner eingenommen. Am Nachmittage findet bei den Kaiserlichen Majestäten Familientafel statt, an der auch die zur Zeit noch hier anwesenden Fürstlichen Gäste Theil nehmen werden.

— An Kaisers Geburtstag haben eine Anzahl militärischer Beförderungen stattgefunden, die sich indes fast ausschließlich auf die Adjutanten beschränken. Die Generale à la suite des Kaisers, Generalleutenants Graf Lehndorff, Fürst Radziwill und Graf Waldersee sind zu General-Adjutanten ernannt worden, wodurch die Zahl der letzteren auf die bisher nie erreichte Höhe von 21 gelangt ist.

— Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß der Kaiser außer Ordensverleihungen an die dänische Rettungsmannschaft bei der Strandung der „Andine“ 5000 Mk. geschenkt hat.

— Der ausführende Ausschuss für die Ehrengabe an den Fürsten Bismarck ist am 23. Abends in Berlin zusammengetreten und hat nachstehende Beschlüsse gefaßt:

Die dem Zentral-Komitee eingehenden und noch einzuzuführenden Beträge sind zu verwenden:

I. zur Erwerbung des seit dem Mittelalter besessenen von Bismarck'schen Stammguts Schönhausen, auf dessen Antheil I. der Kanzler geboren ist und seine Jugendziehung erhalten hat, dessen größerer Antheil vor jetzt 50 Jahren unter der wirtschaftlichen Ungunst der Zeit der Familie von Bismarck verloren gegangen ist, nunmehr aber auf Grund einer abgeschlossenen Puktation mit rot. 1,150,000 Mark Anzahlung zu einer Kaufsumme von 1,150,000 Mark mit stehenden Hypotheken wieder hergestellt werden kann.

II. Alle übrigen Fonds zur freien Verfügung des Reichskanzlers für öffentliche Zwecke zu stellen.

III. Die noch eingehenden Fonds, soweit nicht die Zweckbestimmung ad I. ausdrücklich hinzugefügt ist, ebenfalls zur freien Verfügung des Kanzlers zu stellen.

Dieser Beschluß ist mit allen gegen 6 Stimmen gefaßt. Die dissentirenden Mitglieder stellen indessen eine weitere Rücksprache mit ihren Auftraggebern event. vielleicht auch eine weitere Verständigung in Aussicht.

Zur Ausführung dessen wird weiter beschlossen: die Uebergabe der Erwerbserkunde über das Rittergut Schönhausen soll am 1. April durch den ausführenden Ausschuss im Namen der Komitès und der Geber erfolgen. Die Beitragslisten der einzelnen Komitès und der Geber sollen, ebenso wie bei der kronprinzlichen Stiftung von 1883, dem Reichskanzler übergeben werden, wie zu diesem Zweck sehr zahlreiche Listen dem Zentral-Komitee bereits übersandt sind.

Der Gesamtbetrag der Sammlungen dürfte übrigens nach den gezeigten Konstatierungen die Summe von 2 1/2 Millionen Mark übersteigen, so daß der überwiegende Betrag zu öffentlichen Zwecken verwendet wird.

— Kontre-Admiral von Wiede ist zum Vize-Admiral ernannt worden.

— Vor einigen Wochen rief eine Depesche aus Madeira des Inhalts, in Victoria sei die englische Flagge von den Deutschen niedergezogen und durch die deutsche Fahne ersetzt worden, in England einige Aufregung hervor. Die „Köln. Ztg.“ hatte sofort die Vermuthung ausgesprochen, daß es sich um eine von dem Polen Rogozinski in Lecumbi am Südpol der Kamerungebirge widerrechtlich gehobte englische Theaterflagge gehandelt habe, und auf einen vom 19. Januar datirten Bericht ihres dortigen Berichterstatters verwiesen, der auf seiner Einverleibungsfahrt in Mapanja und Lecumbi mit dem deutschfeindlichen Polen zusammenstieß. In der That löst sich das Räthsel in der angegebenen Weise auf. Wie aus einem längeren Bericht jenes Weltreisenden hervorgeht, hatte Rogozinski einen deutschen Grenzpfahl ausgehissen und die englische Flagge gehißt. Der englische Konsul White und der Kommandant des „Bismarck“, Kapitän Racher, einigten sich alsdann dahin, daß der deutsche Grenzpfahl wieder eingesetzt und die englische Flagge in Mapanja wieder heruntergeholt werden solle. Mapanja und Lecumbi gehören zusammen und liegen nördlich von Victoria zwischen dem Kamerungeipfel und der englischen Baptistenmission.

Galle a. d. S., 23. März. In der hiesigen Strafanstalt ist heute Morgen der wegen Landesverraths vom Reichsgericht zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte Hentsch an einem Gehirnschlag plötzlich gestorben.

Gotha, 25. März. In der heutigen Sitzung des gemeinschaftlichen Landtages wurde das Gesetz betr. die Sanirung der deutschen Grundkreditbank in der Fassung der Regierungsvorlage bei der Endabstimmung mit 16 gegen 13 Stimmen genehmigt.

Braunschweig, 25. März. Seitens der staatsrechtlichen Kommission des Landtages wurde in der heutigen Landtags-Sitzung eine Erklärung verlesen, worin gesagt wird, die Kommission glaube sich mit der Regierung im Einverständnis, daß Schritte bezüglich der Thronfolgefrage seitens der Landesversammlung bei gegenwärtiger Sachlage weder erforderlich, noch wünschenswerth seien. Die Kommission glaube sich auch

darin mit der Regierung einverstanden, daß bezüglich der Durchführung des § 6 des Regentenschaftsgesetzes vorbereitende Schritte zu thun seien, daß aber auch die Befugnisse des Regentenschaftsrathes erst nach Durchführung dieser Maßnahmen erlöschen würden. Diese Erklärung wurde ohne Debatte ad acta genommen.

Darmstadt, 25. März. Die Beisezung der Leiche der Prinzessin Karl hat in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, des Prinzen von Wales und der anderen hier anwesenden Fürstlichkeiten heute Vormittag stattgefunden.

Ausland.

Wien, 25. März. Die gestern im Parlamente erfolgte Annahme der Nordbahn-Vorlage wurde hauptsächlich dadurch herbeigeführt, daß die Linke in der Unterstützung des Herbst-Antrages auf Verstaatlichung der Nordbahn nicht genügende Einmüthigkeit zeigte. Nicht weniger als 23 Abgeordnete der Linken absentirten sich bei der Abstimmung über diesen Antrag. Als das Abstimmungs-Resultat mitgetheilt wurde, ertönten auf der Galerie Rufe: „perat die Nordbahn-Zuden!“ was die Räumung der Galerie zur Folge hatte. — Der deutsche Verein in Graz hat für den 30. März eine öffentliche Versammlung anberaumt, in welcher Dr. Haussegger einen Vortrag über den Fürsten Bismarck als Vertreter des deutschen Geistes halten wird.

Wien, 25. März. Der Zoll-Ausschuss erledigte die Industriezölle. Bei § 2 der Zollnovelle, welcher die Regierung ermächtigt, im Verordnungswege die Zollsätze für Getreide und Mehl bis zu der Höhe der deutschen Zölle abzuändern, erklärt der Handelsminister, auf diese allgemeine Ermächtigung verzichten zu wollen; er sei bereit, die betreffenden Zölle in der Höhe der deutschen Zölle in den Zolltarif aufzunehmen.

St. Petersburg, 25. März. Dem „Herold“ zu Folge finden zwischen der Central-Bank für russischen Vorkredit und dem Finanz-Ministerium Unterhandlungen statt wegen Uebernahme sämtlicher Obligationen der ersteren zur Begründung einer Staats-Agrar-Bank.

Brüssel, 24. März. Hier ist von einer Anleihe von Fr. 100 Millionen für den neuen Congo-Staat die Rede. Herr v. Bleichröder aus Berlin hatte heute Audienz beim König.

Paris, 24. März. Die heutige Annahme des Listenfrutiniums mit 412 gegen 99 Stimmen ist ein Resultat, welches auch die kühnsten Erwartungen der Partisanen dieses Wahlsystems übertrifft. Dies schließliche Zusammenfinden einer so gewaltigen Majorität für das Listenfrutinium findet seine Erklärung darin, daß während der letzten zwei Tage der Debatte das Einvernehmen und die Erkenntniß eines festen Zusammenhaltens zwischen den verschiedenen Gruppen der republikanischen Parteien sich steigend geltend machte. — Die neuliche Annahme des Budgets durch den Senat und die heutige Annahme des Listenfrutiniums durch die Kammer sind zwei große Triumphe für das Ministerium Ferry.

Paris, 24. März. Die französische Regierung hat im Einvernehmen mit den übrigen Mächten Spanien und Holland aufgefordert, an der Suezkanal-Konferenz theilzunehmen. Spanien und Holland hatten wegen ihrer Interessen im Orient um Zulassung zur Konferenz nachgesucht.

Rom, 25. März. Der Osservatore Romano veröffentlicht den lateinischen Text eines unter dem 1. Februar von dem Papste an den Kaiser von China gerichteten Schreibens, in welchem der Papst dem Kaiser empfiehlt, den Missionären und Christen in dem chinesischen Reiche stets, namentlich aber in so schwierigen Zeiten wie jetzt, seinen Schutz angedeihen zu lassen.

London, 25. März. Wie das Reutersche Bureau erzählt, hätte die Admiralität angeordnet, daß die in Devonport Gatham und Porthmouth befindlichen Kriegsschiffe sich in Bereitschaft setzen sollen, um jeder Zeit auslaufen zu können.

Konstantinopel, 25. März. Beli Raza Pascha ist nach Berlin abgereist.

New-York 24. März. Nach Meldungen aus Panama soll der Präsident Barrios von Guatemala mit ca. 15 000 Mann Truppen im Anmarsch auf San Salvador sein.

Zentralverein westpreussischer Landwirthe.

Danzig, 21. März.

Die heutige Generalversammlung, welcher u. A. Herr Oberpräsident v. Einthausen beiwohnte, wurde um 11 1/2 Uhr mit einer kurzen einleitenden Ansprache des Vorsitzenden Herrn Conrad-Fronza eröffnet. — Der Referent für den ersten Punkt der Tagesordnung war nicht anwesend. Das Thema: „Sind bei den klimatischen und Bodenverhältnissen unserer Provinz Doppelsaaten (Serabella, Lupinen, Senf u. s. w.) und Doppelreihen anzuwenden und zu empfehlen?“ wurde daher von dem Vorsitzenden erläutert. Das rein landwirtschaftliche Thema führte zu einer Reihe praktischer Vorschläge in Bezug auf die Doppelsaat. Besonders wurde die Serabella als Futterkraut für Schafe in Gemeinschaft mit Roggen sowie als Vorfrucht für Kartoffeln empfohlen. Von Herrn v. Kries-Trantwitz und Herrn Köhlich wurde gerade für leichten Boden die Doppelsaat Serabella und Lupinen empfohlen, während die Erfolge für schweren Boden sehr wenig günstig seien. Von Herrn Aly wurde als Zwischenfrucht für nicht zu armen Boden Infarnatke empfohlen, namentlich als Vorfrucht für Rüben. Das Thema wurde mit Rücksicht auf die praktischen Erfahrungen noch von mehreren Seiten besprochen. — Herr Kries-Trantwitz sprach alsdann über „Anbau und Kultur der Zuderrübe“ und Herr Dr. v. Klenke-München über Käseerei mit Berücksichtigung der deutschen Ein- und Ausfuhr. Dem letzteren Vortrage entnehmen wir folgende Sätze: Die Einfuhr sowie die Ausfuhr ist von 1880—1884 ziemlich gleichgeblieben und schwankte zwischen 3000 und 4000 Tonnen à 20 Ztr. pro Jahr. Redner meint, daß in Italien ein bedeutender Markt für geringere Sorten wäre. Der Bedarf daselbst ist sehr groß, und die Italiener nehmen mit den geringsten Sorten fürlieb. Es fragt sich, ob wir unsern Bedarf an Käse nicht aus eigenen Mitteln decken können? Redner meint, diese Frage bejahen zu müssen, denn wir könnten alle die feinen Käse herstellen, die Frankreich und Holland bieten. Allerdings könnten wir mit der Schweiz noch nicht mithalten, es würde aber durch die neue Zollerhöhung dem Emmenthaler Käse fast der Weg zu uns versperrt. Redner spricht sich sehr rühmlich über den westpreussischen Käse aus, der dem Allgäuer nicht viel nachstehe. Die Entwicklung unserer Käse-Industrie sei eine sehr erfreuliche. Redner bespricht dann

den Aufschwung, den die Käse-Fabrikation in Ungarn genommen hat und welcher geeignet erscheint, unsern Export nach Oesterreich-Ungarn zu schädigen. Redner glaubt speziell der westpreussischen Käsefabrikation, besonders was den Export anbelangt, das günstigste Prognostikon stellen zu dürfen. (Lebhafter Beifall.) Alsdann sprach Herr Nitzkowski-Bremen über das Thema: „Welche Kartoffelsorten haben sich in unserer Provinz bewährt und sind für den Anbau im Großen zu empfehlen?“ Die vorwiegend technisch-landwirtschaftliche Frage wurde von dem Herrn Referenten in eingehender Weise erörtert. Der Vorsitzende fügt hinzu, daß die alten Kartoffelsorten nicht mehr die genügenden Erträge gewähren und daß jeder Landwirth bestrebt sein müßte, seine Kartoffelsaaten, je nach seinem Grund und Boden, zu erwerben. — Herr v. Kries-Trantwitz sprach über „Kolonial-Politik“. Die Frage habe auf der Tagesordnung des deutschen Landwirtschaftsrathes gestanden. Der Zusammenhang mit der Landwirtschaft sei zunächst als ein ziemlich loser erschienen; sie berühre aber wesentlich auch das landwirtschaftliche Interesse. Redner giebt einen kurzen Rückblick auf die jüngste politische Vergangenheit des deutschen Reiches. Die deutsche Industrie habe nach dem französischen Kriege einen so bedeutenden Aufschwung genommen, daß ein Uebermaß von Produkten entstanden sei, welche neue Absatzgebiete erforderlich. Bei den Landwirthen rufe die Auswanderung hauptsächlich ein lebhaftes Interesse hervor. Redner geht dann auf die Unterschiede zwischen Ackerbau- und Handels-Kolonien ein und giebt zu, daß in Folge der ungünstigen klimatischen Verhältnisse von den ersteren nicht viel die Rede sein könne. Er spricht aber die Hoffnung auf Gründung von Plantagen und Ausbeutung der Mineralquellen der neuen kolonialen Erwerbungen aus. Die Kolonien würden geeignet sein, das heimische Kapital, ohne uns zu schädigen, dort zu verwerthen. In diesen Zielen fühle sich die deutsche Landwirtschaft lebhaft mit interessiert. Als Hauptpunkt für den Landwirth erklärt Redner aber die Auswanderungsfrage. Die jetzt eingeschlagene Kolonialpolitik sei eine kulturhistorische Nothwendigkeit, ihre Früchte würden vornehmlich der deutschen Landwirtschaft zu Gute kommen. — Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde dann noch gegen 3 Uhr von Herrn Prof. Dr. Siewert ein streng wissenschaftlicher Vortrag über neuere Wahrnehmungen bei dem Gebrauche von künstlichen Düngern und Futtermitteln gehalten und hierauf die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen. (D. 3.)

Provinzial-Nachrichten.

△ Kulmsee, 23. März. (Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers) wurde hier programmäßig und unter reger Theilnahme gefeiert. Am Sonnabend fanden in den Schulen Feste statt, an welche sich Abends Zapfenstech des Krieger-Vereins und der Knabenturner reihte. Der großen Revue am Festmorgen folgte Mittags 1 Uhr Parade und Umzug des Krieger-Vereins. Der Paradeumzug ließ nichts zu wünschen übrig, wie überhaupt das ganze Auftreten des Vereins unter der umsichtigen energischen Leitung seines Führers, Herrn Kreisbaumeister Rohde, ein würdiges, effektvolles ist. — Am dem um 3 Uhr im Hotel „Deutscher Hof“ stattgefundenen Diner nahmen 74 meist der Bürgerschaft angehörige Herren Theil. Der vom Herrn Maler D. Franz sehr hübsch dekorierte Saal mit festlich geschmückten Tafeln und der großen Zahl freudig erregter Festtheilnehmer erhöhte die Feier in würdiger Weise. Herr Bürgermeister Müller hielt die Festrede, an welche sich das begeisterte Hoch auf Se. Majestät den Kaiser anschloß. Die Versammlung blieb in gehobener Stimmung bis gegen 7 Uhr zusammen, und folgte dann zum größten Theil einer Einladung des Krieger-Vereins in den recht passend geschmückten Saal der Villa nuova. Herr Kreisbaumeister Rohde begrüßte die Versammlung und brachte ein Hoch auf Se. Majestät aus; Herr Bürgermeister Müller dankte im Namen der Stadt für die hervorragend politisch-loyalen Bestrebungen des Vereins; es sei hauptsächlich der Krieger-Verein, welcher den königstreuen Kern hier bilde und gleich dem Magnet alle Patrioten anziehe. Mit markigen packenden Worten erwähnte er ferner zur Königstreue und zum unerschrockenen Hochhalten der deutschen Fahne, gegenüber event. antinationalen Bestrebungen und Sonderinteressen. Darauf sprachen noch die Herren Dr. Großfuß, Zimmermeister Wolbe und Kaufmann Rosenfeld als Vertreter des anwesenden Handwerker-Vereins, des Gesangvereins „Niederkrantz“ und der in Wichs erschienenen freiwilligen Feuerwehr. Gesangsvorträge des Gesangvereins, Abfassung patriotischer Lieder und launige Vorträge fesselten in animirter, durch keinen Miston gestörten Stimmung die Anwesenden bis nach Mitternacht. Die gesammte Feier war eine sehr gelungene und hat zur Befestigung des Patriotismus in unserer Stadt nicht wenig beigetragen. Vor Allem gebührt unserm jungen Krieger-Verein und speziell dem Kompanieführer Herrn Kreisbaumeister Rohde für seine rastlosen Bestrebungen zur Förderung der Vereinszwecke volle Anerkennung.

Kulm, 25. März. (Gutsverkauf.) Das Gut Finewitten im Kreise Kulm ist in der Subhastation für etwa 170 000 Mark von dem Rentier Herrn Schöneich hieselbst erstanden worden.

Grundenz, 23. März. (Einberufung.) An Stelle des bis zum 1. Juli beurlaubten zweiten Polizeikommissarius und Polizeisekretärs Herrn Seyle ist der Feldwebel Herr Kautz vom Fußartillerie-Regiment Nr. 11 aus Thorn zur Probe-Dienstleistung einberufen worden.

Rosenberg, 24. März. (Fünf der hiesigen Lehrer), welche Agenturen von Versicherungsgesellschaften verwalteten, haben dieselben in Folge Weisung der königlichen Regierung niederlegen müssen. Einige Lehrer erleiden hierdurch eine nicht unerhebliche Einbuße.

Marientwerder, 25. März. (Gutsverkauf.) Das Gut Bialken ist im Wege des gerichtlichen Zwangsverkaufs für 210 000 Mk. in den Besitz des Herrn Rentier Lange in Marientwerder übergegangen.

Dirschau, 22. März. (Konkurs.) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hillebrand, Inhaber einer mit der hiesigen Firma Muskate konkurrierenden Fabrik und Niederlage landwirtschaftlicher Maschinen, ist gestern der Konkurs eröffnet worden. Ein gleiches Schicksal hat heute den Kaufmann Schlesier betroffen.

Marientwerder, 22. März. (Freiwillige Feuerwehr.) Da sich bei den in letzter Zeit hier aufgetretenen Bränden unsere Feuerwehr als unzulänglich erwiesen hat, trat vor Kurzem der Magistrat an unsern Männer-Turnverein mit dem Ersuchen heran, eine freiwillige Feuerwehr zu bilden. Dies ist nun geschehen. Zunächst ist ein Steiger-Korps von 16 Mann und ein Bedienung- und Aufsichtskorps von ca. 30 Mann gebildet. Die besten vorhandenen Vöthgeräthe sind zur Verfügung gestellt und übernimmt die Stadt die Equipirung und Armirung sämtlicher Mannschaften. Ebenso wird dieselbe die zur Rettung von Menschenleben erforderlichen, hier noch vollständig fehlenden Geräthe be-

schaffen. Letzteren Punkt hat der Männer-Turnverein zur Hauptbedingung gestellt.

Berent, 23. März. (Mord.) Am 21. d. M. Morgens fand man an einem Scheunengebäude des Gastwirths Richard zu Neutrug, Kreis Berent, die Leiche eines bei dem dortigen Chausseebau beschäftigten Steinsetzers. Gegen 50 Stichwunden und die vollständige Durchschneidung der Pulsader waren als Todesursache zu konstatiren. Der Verstorbenen war Abends vorher mit dem Besitzersohn G. aus Bahrenhof in Streit gewesen, und dieser ist auch als der mutmaßliche Mörder durch den Gendarm Engelmann aus Lübschin verhaftet und gefesselt an das königl. Amtsgericht zu Berent eingeliefert worden. Die Nothheit des G. trat noch bei der Verhaftung hervor, indem er zum Gendarm sagte: „Wenn wir unter vier Augen wären, würde ich Sie auch erschlagen.“

Königsberg, 22. März. (Ein hübsches Geburtstagsgeschenk) hat Fortuna gestern unserm Kaiser zugewandt. Bei der im Moskowitzer Saal stattgehabten Verlosung der vom hiesigen Kunstverein angekauften Gemälde ist nämlich der fünfte Gewinn, König Grönlands „Stilleben“ auf die Nummer der in Händen des Kaisers befindlichen Aktie gefallen. Das Bild hat einen nicht unerheblichen künstlerischen Werth.

Königsberg, 24. März. (Ernennung.) Der Landrath des Königsberger Landkreises, Baron v. Hüllessem, ist zum Geheimen Regierungsrath ernannt worden.

Gumbinnen, 25. März. (Die Feier des 200jährigen Bestehens) begeht in diesem Jahre, und zwar am 18. August, das 2. Ostpreussische Grenadier-Regiment Nr. 3. Dasselbe wurde 1685 für den Herzog Ludwig v. Holstein-Beck aus dem im Jahre 1655 durch den Grafen Volkrath v. Waldeck errichteten und später reduzierten Kompagnien von neuem gebildet.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 26. März 1885.

(Stadtverordneten-Sitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums statt. Den Vorsitz führte Stadtverordneter-Vorsitzer Prof. Dr. Böthke. Am Tische des Magistrats: Oberbürgermeister Wisfeldt, Bürgermeister Vender, Stadträthe Gessel und Kuttler und Stadtbaurath Rehberg. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß der Stadtv. Rechnungsrevisor Witt infolge seiner Versetzung sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt habe. Sodann wird in die Beratung der auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen getreten, für welche die Stadtverordneten Wolff, Fehlauner und Benno Richter referiren. 1. Wahl eines Schiedsmanns für den IV. Bezirk. Herr Schlieber wird in Vorschlag gebracht und gewählt. 2. Antrag auf Genehmigung zur Abänderung des Regulativs über die Trottoirlegung vom 27. Januar 1879. Die Abänderung, welche dahin geht, daß bei Legung eines Doppel-Trottoirs die Hausbesitzer auch den zweiten Stein bezahlen sollen, wird genehmigt. 3. Antrag in der Angelegenheit betreffend die den Bäckern in Thorn in der Mühle Leibisch zustehende Wahlberechtigung und 4. Antrag des Mühlenbesizers Weigel zu Leibisch, dieselbe Angelegenheit betreffend. Ein definitiver Beschluß in dieser Frage wurde nicht gefaßt, sondern nur die in den Vorlagen entwickelte Basis, auf der die Verhandlungen seitens des Magistrats weiter geflogen werden sollen, genehmigt. 5. Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses von 500 Mk. für die Gewerbe-Ausstellung in Graudenz. Die beantragten 500 Mk. werden mit der Bedingung der Rückgewähr bewilligt. 6. Antrag auf Genehmigung zur anderweiten Verpachtung der Restauration im Schlachthaus, des Stall- und Marktstandes dafelbst. Der Pächter der Schlachthaus-Restauration, Herr Borzykowski, hat an den Magistrat ein Schreiben gerichtet, in welchem er unter Hinweis auf den schlechten Geschäftsgang der Restauration bittet, entweder die Pacht zu ermäßigen oder den Pacht-Kontrakt zu lösen. B. beklagt sich ferner darüber, daß bei den Viehmärkten die Handelsgeschäfte auf der Chaussee abgeschlossen würden. Der Magistrat befragt daher, die Schlachthaus-Restauration vom 1. Juli d. J. von neuem auszubieten. In Bezug auf die angeführte Klage B.'s äußerte sich der Magistratsdirigent, daß diesem Uebelstande durch Stationirung von 2 Polizeibeamten auf dem Viehmarkt abgeholfen sei. — Der Ausschuß hatte den Antrag des Magistrats in Uebereinstimmung mit der von ihm bisher in dieser Angelegenheit eingenommenen Haltung abgelehnt. Dasselbe geschieht von Seiten des Kollegiums. 7. Antrag auf Genehmigung zum Bau eines Vieh- und Pferdealles auf dem städtischen Viehmarkt mit einem Kostenbetrage von 13 500 Mk. Die Genehmigung wird ertheilt. 8. macht der Magistrat Mittheilung von dem durch den Herrn Oberpräsidenten ertheilten ablehnenden Bescheide des Herrn Ministers des Innern in der Angelegenheit betr. die Bildung eines Stadtkreises Thorn. Der Herr Minister erkennt an, daß die Bildung eines eigenen Stadtkreises der Stadt Thorn die Aufgaben wesentlich erleichtern würde, welche ihr durch die Erweiterung der Festung erwachsen. Aber mit Rücksicht auf die besonderen und staatlichen Interessen, die hierbei berührt würden, und mit Rücksicht auf diejenigen Städte, welche sich in ähnlicher Lage, wie Thorn befänden, und die gleichfalls einen eigenen Stadtkreis nicht bildeten, könne dem Ersuchen der Stadt Thorn um Ausschneiden aus dem Kreisverbande nicht stattgegeben werden. — Die Versammlung nimmt von dieser Mittheilung Kenntniß. 9. Antrag auf Genehmigung zur Abtrennung der Verwaltung des Vieh- und Pferdemarktes von der des Schlachthaus. Die definitive Abtrennung soll nach der demnächst stattfindenden Zählung des auf den Markt angetriebenen Viehs erfolgen, weil diese Zählung ein bestimmtes Maß für die projektirte Maßregel gestatte. 10. Antrag auf Genehmigung zur Erweiterung der Bedingungen über die Aufnahme der Dienstboten und Lehrlinge ins Krankenhaus auf die Handlungsgehilfen. Der Antrag gelangte zur Annahme. Den Handlungsgehilfen soll eine bessere Verpflegung zu Theil und ein besseres Zimmer angewiesen werden, wogegen von denselben ein höheres Krankengeld erhoben werden soll. 11. Antrag auf Genehmigung zum Verkauf von für die Schulverwaltung nicht mehr verwendbaren Schulbänken an die Schulvorsteherin Fräulein Grellich. Der Antrag wird angenommen. 12. wird der Zuschlag zur Vermietung des Platzes am Junkerhofe an den Maurermeister Sand pro 1. April 1885/88 für einen jährlichen Miethzins von 460 Mk. ertheilt. 13. Antrag auf Genehmigung zum Erlaß von 100 Mk. Pachtrest des Restaurateurs Borzykowski. Der Antrag, welcher in ähnlicher Fassung die Versammlung schon beschäftigt hat, wird nach Befürwortung durch Herrn Bürgermeister Vender angenommen. 14. und 15. wird eine Etatsüberschreitung von 5 Mk. 35 Pf. bei Tit. III C 2 des Kammerei-Etats und ein Antrag auf Ge-

nehmigung zur Mehrausgabe von 32 Mk. bei Abschn. D Tit. V pos 2a des Schul-Etats genehmigt. 16. wird ein bei der Rechnung der Artusstifts-Kasse pro 1883/84 gezogenes Notat durch die Beantwortung seitens des Magistrats als erledigt betrachtet. 17. Antrag auf Genehmigung zur Deckung des Defizits der Kammerei-Kasse von 1270 Mk. 62 Pf. aus den Jahren 1882 bis 1884 und 1883/84 zur Hälfte aus dem Restenfonds und zur Hälfte aus der Gasanstalts-Kasse. Der Antrag wird angenommen. 18. Beilehung des Grundstücks Altstadt Nr. 322 mit 22 000 Mk. Der Werth des Grundstücks beträgt 44 000 Mk. exklusive Fundament und Keller. Die Beilehung wird genehmigt. 19., 20. und 21. werden die Etatsüberschreitungen bei Titel I pos. 1 und 2 der Ziegelei-Kasse von resp. 1280 Mk. und 99 Mk. 75 Pf., — von 564 Mk. 59 Pf. bei Tit. V pos. 1 der Artusstiftskasse — und von 65 Mk. 62 Pf. bei Tit. VI pos. 1 des Kammerei-Etats — genehmigt. 22. Protokoll über die ordentliche Kassenrevision vom 28. Februar 1885. Von dem Protokoll nimmt die Versammlung Kenntniß. (Schluß folgt.)

(Personalveränderungen in der Armee.) Krause, Hauptmann à la suite des Ostpreuß. Füß.-Regts. Nr. 33 und Militär-Lehrer bei der Haupt-Kadettenanstalt ist als Kompagnie-Chef in das 8. Pomm. Infant.-Regt. Nr. 61 versetzt. Derselbe verbleibt jedoch bis zum 1. Mai cr. als noch kommandirt bei der Haupt-Kadettenanstalt. v. Glisczynski, Sek.-Leutnant vom Großherzoglich Mecklenburg. Füß.-Regt. Nr. 90 und kommandirt als Assi. der Komp.-Chefs bei dem Kadettenhause zu Potsdam, tritt unter Stellung à la suite des 8. Pomm. Infanterie-Regts. Nr. 61, am 2. Mai cr. in das Verhältniß als Militär-Lehrer bei demselben Kadettenhause über. Vollbrecht, Sek.-Leutnant vom 8. Pomm. Infanterie-Regt. Nr. 61, ist vom 1. Mai cr. ab als Erzieher zum Kadettenhause in Bensberg kommandirt. Schaumann II., Sek.-Leutnant vom 1. Thüring. Infanterie-Regt. Nr. 31 ist in das 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61 und v. Rosenbergs-Gruszczyński, Sek.-Leutnant von dem letztgenannten Regimente, ist unter Belassung in seinem Kommando bei dem Festungsgefängnis in Spandau in das 7. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 60 versetzt.

(Militärisches.) Im Bezirk der 4. Infanterie-Brigade, wozu auch die Bezirks-Kommandos Marienburg, Danzig, Thorn und Graudenz gehören, findet in diesem Jahre die in gewissen Zeitabschnitten regelmäßig wiederkehrende sogen. „Spezial-Revue“ statt. Diese besteht darin, daß jeder Soldat in Bezug auf seine reglementarische Ausrüstung und Montirungsstücke bis ins Kleinste revidirt wird.

(Dem Berichte über die Knaben-Mittelschule) für das Schuljahr von Ostern 1884 bis Ostern 1885 entnehmen wir Folgendes. Veränderungen im Lehrerkollegium. Mit dem Anfange des Schuljahres ging Herr Krausowski, nachdem er 5 Monate an der Elementarschule thätig gewesen war, an die Schule auf der Jakobsvorstadt über. An seiner Stelle wurde Herr Stephan Bator aus Schneidemühl, welcher die Prüfung für Mittelschulen bestanden hat, an die Elementarschule berufen. Infolge der Heilung der 5. Klasse wurde Herr Anton Schirmacher aus Wormditt von der königl. Regierung zu Marienwerder hierher überwiesen. Herr v. Jakubowski trat nach Beendigung seines Turnkursus zu Ostern wieder ein, während gleichzeitig Herr Hankeln auschied. Neu angestellt wurden noch der Zeichenlehrer Herr Otto Peterson aus Berlin mit der Qualifikation als Mittelschullehrer; ferner Herr Leo Dreher aus Berent, dem das Ordinariat der Klasse IIIc übertragen wurde. — Frequenz der Schulen. Der Schülerbestand in der Mittelschule betrug am 1. März 1884 502, in der Elementarschule 399. Zu Ostern 1884 gingen ab in der Mittelschule 58, in der Elementarschule 33, blieb ein Schülerbestand von 444 in der Mittel- und von 366 in der Elementarschule. Im Laufe des Schuljahres wurden aufgenommen in der Mittelschule 160, in der Elementarschule 138, also eine Bruttofrequenz von 604 in der Mittel- und von 504 in der Elementarschule. Im Laufe des Schuljahres gingen ab in der Mittelschule 77, in der Elementarschule 85, so daß der Schülerbestand am 28. Februar 1885 in der Mittelschule 527, in der Elementarschule 419 betrug. — Die öffentliche Prüfung findet am Freitag, den 27. März statt.

(Landwirthschaftlicher Verein Gremboczyn.) In der letzten Sitzung des Vereins machte der Vorsitzende, Herr Strübing-Seyde, die Mittheilung, daß der Vorstand im Monat August d. J. einen erneuten Antrag wegen Einrichtung einer Fensstation in Seyde an die königl. Guts- und Forstverwaltung zu Marienwerder stellen müsse, weil die Stationen, als das Gesuch des Vereins im Januar zur Vorlage kam, bereits besetzt waren. — Herr Strübing gab sodann einige belehrende Aufklärungen über „Frühjahrsbestellung.“ — Ein Vortrag des Herrn Lehrer Eich zu Gremboczyn über „Die Obstbaumzucht für den Landwirth“ fand vielen Beifall. Namens der Versammlung dankte der Vorsitzende Herrn Eich für den interessanten Vortrag, den wir in kurzem Auszuge in der morgigen Nummer bringen werden. — Im Verlaufe der Sitzung wurde noch beschlossen, daß die Versammlungen des Vereins stets in Gremboczyn abgehalten werden. Nachdem sodann 5 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen, schloß der Vorsitzende die Sitzung.

(Die Nothstandsvorlage für Westpreußen) wird vom Abgeordnetenhaus heute erledigt werden und ebenso wird noch im Laufe des heutigen Tages die Annahme der Vorlage durch das Herrenhaus erfolgen. Die Publikation des Gesetzes steht danach unmittelbar bevor.

(Die königliche Regierung) hat in einem Spezialfall entschieden, daß an zwei- und mehrklassigen Schulen der Hauptlehrer (erste Lehrer) der nächste Borgesehete des zweiten bezw. dritten Lehrers ist.

(Die Ferien des Jahres 1885 für die höheren Lehranstalten) sind von dem Provinzial-Schul-Kollegium wie folgt festgesetzt worden: Ostern vom 28. März bis 13. April, Pfingsten vom 22. bis 28. Mai, Sommer-Ferien vom 4. Juli bis 3. August, Michaels-Ferien vom 26. Septbr. bis 12. Oktober und Weihnachten vom 23. Dezember d. J. bis 7. Jan. t. J.

(Günstige Gelegenheit zur Unterkunft im Postdienste) und zwar in der Laufbahn zum Post-Assistenten bezw. Ober-Postassistenten bietet sich gegenwärtig, wie man uns mittheilt, für junge Leute mit einer für den Eintritt in die Sekunda eines Gymnasiums oder einer Realschule I. Ordnung ungefähr ausreichenden Schulbildung. Bei der herrschenden Ueberfüllung aller sonstigen Fächer dürfte diese Notiz daher in den betreffenden Kreisen ein größeres Interesse beanspruchen.

(Stadttheater.) Auch die gestrige Abschiedsvorstellung des Gesamt-Ballets vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin war sehr zahlreich besucht. Es gelangten zwei

schon bekannte Piecen und „La petite Polonaise Mazurka“, getanzt von Fr. Fanny Carey, zur Aufführung. Mit dem finanziellen Ergebnis ihres hiesigen Gastspiels kann das Ballet vollständig zufrieden sein und da auch ihre sonstige Aufnahme seitens des Theaterpublikums eine überaus freundliche war, so werden unsere tanzenden Berliner Gäste der Stadt am Weichselstrande zweifelsohne ein gutes Andenken bewahren. — Von den beiden Einaktern „Dank Moses“, Charakterbild von Hugo Müller, und „Guten Morgen, Herr Fischer“, Posse von Friedrich, verdient das erstere eine größere Würdigung. Wir machen der Direktion unser Kompliment, daß sie es riskirte, dieses Stück, welches den „Stod-Juden“ ein großer Dorn im Auge sein dürfte, zur Aufführung zu bringen. Nur brachte man an dem gestrigen Abende, wo die meisten Besucher nur des Ballets halber in das Theater gegangen waren, diesem so vollwertigen Stücke nicht das nöthige Interesse entgegen. Die Herren Hädte, Moses Mendelssohn, und Jung, Simon Etkan, thaten sich durch gute Charakterzeichnung hervor. In dem Schwanke „Guten Morgen, Herr Fischer“ erregte besonders Herr Schwerin durch seine urkomische Figur als Dr. Hippe stürmische Heiterkeit. — Heute, Donnerstag: „Familie Buchholz“, Familienbild von Leon Treptow.

(Polizeibericht.) 7 Personen wurden arretirt.

Mannigfaltiges.

Berlin, 25. März. (Der Kaiser und seine Krieger.) Die Hofberichte lassen in ihrer lakonischen Kürze kaum ahnen, welche Fülle von interessanten Vorgängen hier mit wenigen dürren Worten abgemacht wird. „Der Kaiser“ heißt es z. B. „nahm im Beisein des Kommandanten militärische Meldungen entgegen.“ Hierbei spielen sich in der Regel höchst interessante Szenen ab. Der Kaiser hat trotz seiner hohen Jahre ein überraschendes Personengedächtniß. Als sich der neue Kommandeur des Garde-Schützen-Bataillons meldete, war das Zimmer voller Generale und anderen hohen Offizieren. Aber sofort als der Kaiser eintrat, fiel sein Blick auf den Major von Hindenburg. Rasch trat er vor allen Anderen zuerst auf ihn zu, reichte ihm die Hand und sagte: „Mein lieber Hindenburg, ich freue mich, daß ich Sie wieder hier sehe!“ Fünfzehn Jahre sind seit St. Privat vergangen, nach welcher Schlacht Herr von Hindenburg allein von allen Offizieren des Bataillons, wenn auch schwer verwundet, übrig geblieben war. Thränen waren den Augen des Kaisers entströmt, als er das zusammengeschmolzene Bataillon zum ersten Male nach der Schlacht wieder sah. Beim Einzuge in Berlin war v. H. so weit genesen, daß er ihn, wenn auch den Arm noch in der Binde, hatte mitmachen können. Was hat der Kaiser seitdem nicht Alles erlebt. Aber den Ueberlebenden von St. Privat hatte er nicht vergessen.

Stendal, 19. März. (Das Gärtner'sche Gut in Schönhausen) Wie dem Altm. Int.-Bl. aus Schönhausen berichtet wird, ist das Gärtner'sche Rittergut, das ehemalige große Bismarck'sche Gut, daselbst vorgestern veräußert worden, jedoch unter dem Vorbehalt, daß der Käufer bis zum 26. April zurücktreten darf.

Kamern. (Schwarze Dreijährig-Freiwillige.) Wie der Köln. Ztg. geschrieben wird, hat Admiral Knorr den Schwarzen mitgetheilt, daß Dreijährig-Freiwillige in die Marine eintreten könnten. Natürlich bezieht sich dies nur auf den Dienst an der dortigen Kasse. Schon jetzt giebt es auf dem „Bismarck“ sowohl wie auf der „Olga“ eine Anzahl in Matrosen-Uniform besetzter Frau-Männer, die zum Dienst bei der Maschine sowie als Bootsleute verwandt werden. Sie tragen Hüten mit der Aufschrift „Kaiserlich deutsche Marine“, und ihr Hauptmann besitzt das Abzeichen eines Bootsmannsmaats.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börten-Bericht.

Berlin, den 26. März.

	25 3. 85.	26 3. 85.
Fonds: Schluszbesserung.		
Russ. Banknoten	210—70	210—15
Barfchau 8 Tage	210—25	209—75
Russ. 5% Anleihe von 1877	98	97—80
Poln. Pfandbriefe 5%	65—50	65—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	52—20	58
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—20	102—10
Posener Pfandbriefe 4%	101—50	101—30
Deutscherische Banknoten	165	164—75
Weizen gelber: April-Mai	165—50	165—75
Juli-August	173—50	174
von Newyork loco	85 1/2	91
Roggen: loco	144	144
April-Mai	147	147—20
Juni-Juli	149	149—50
Juli-August	150	150—50
Müßl: April-Mai	48—80	48—60
Septbr.-Oktober	52—20	52—20
Spiritus: loco	42—20	42—70
April-Mai	43—30	43—50
Juni-Juli	44—70	44—70
Juli-August	45—60	45—70

Königsberg, 25. März. Spiritusbericht pro 10,000 Liter pSt ohne Fab. loco 42,00 M. Br. 41,75 M. Gb., 41,75 M. bez. pro März 42,00 M. Br., 41,75 M. Gb., — bez., pro Frühjahr 42,25 M. Br., 41,75 M. Gb., — bez., pro Mai-Juni 43,25 M. Br., — M. Gb., — M. bez., pro Juni 44,25 M. Br., 43,75 M. Gb., — M. bez., pro Juli 45,00 M. Br., 44,50 M. Gb., — M. bez., pro August 45,75 M. Br., 45,25 M. Gb., — M. bez., pro September 46,25 M. Br., 45,75 M. Gb., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 26. März.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wet. wölg.	Bemerkung
25.	2h p	762.9	+ 6.8	E ³	10	
	10h p	763.7	+ 4.3	E ¹	10	
26.	6h a	762.8	+ 2.9	E ¹	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. März 1,83 m.

(Kumantische 6 pSt. Anleihe von 1880.) Die nächste Ziehung dieser Anleihe findet Anfang April statt. Gegen den Kursverlust von ca. 4 pSt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Robert Schmidt** hier ist am **25. März 1885**, Nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Kaufmann **Gustav Fehlaue** hier. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis **22. April cr.** Anmeldefrist bis **8. Mai cr.** Erste Gläubiger-Versammlung am **22. April cr.**, Vormittags 10 Uhr und allgemeiner Prüfungstermin am **18. Mai cr.**, Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht Terminzimmer Nr. 4. Thorn, den 25. März 1885. **Königliches Amtsgericht V.**

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Wahl zur General-Versammlung. Wir laden hierdurch diejenigen **Arbeitgeber** unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter etc.) an die **Allgemeine Ortskrankenkasse Beiträge** aus eigenen Mitteln zahlen ein, zur Wahl der **Vertreter der Arbeitgeber** für die Generalversammlung der Kasse am **Montag den 30. März 1885**, Vormittags 11 Uhr im Saale des Schützenhauses zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben. Die Wahl erfolgt unter Leitung eines Magistrats-Vertreters gemäß § 40 Absatz 5 ff des Kassentatuts entweder durch Affirmation oder durch Zettelwahl. Es sind im Ganzen einundzwanzig Vertreter der Arbeitgeber zu wählen. Thorn, den 16. März 1885. **Der Magistrat.**

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 28. d. Mts., Abends 8 Uhr im **Cirkus Laszewski** Vorstellung für die Mitglieder und deren Angehörige zu ermäßigten Preisen und zwar 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 25 Pf. Billetverkauf bei den Herren Cigarrenhändler Henczynski u. Hutfabrikant Grundmann. **Der Vorstand.**

Auktion.

Montag den 30. d. Mts., von 10 Uhr ab werde ich im Hause Gr. Gerberstraße 277/78 1 Treppe ein Nußbaum-Sopha, ein Sopha-tisch, ein Nußbaum-Kleiderständer, 6 Wiener Stühle, ein Bettstuhl mit Sprungfedern, Matrasen, ein Spiegel etc., Haus- und Küchengeräthe versteigern. **W. Wilkons, Auktionator.**

Auktion.

Freitag, den 27. d. Mts. von 10 Uhr ab werde ich im Hause Breitestr. 50, 2 Tr. ein Nußbaum-Damenschreibtisch, ein Nußbaumspind, ein mahag. Bücherständer, ein mahag. Cigarrenspindchen, einen großen bronz. Spiegel mit Konsole, 2 bronz. Tische mit Marmorplatten, ein Pianino, eine Sopha-Garnitur und 8 Sessel, ein Kronleuchter, eine Spiel- und Wanduhr, ein Krankenwagen, Stühle, Bettstelle etc., Haus- und Küchengeräthe versteigern. **W. Wilkons, Auktionator.**

Abonnements auf

Brokhaus' kleines Konversations-Lexikon, 4. Auflage in 60 Heften à 25 Pf. nimmt entgegen **Justus Wallis, Buchhandlung Thorn.** Heft 1 ist soeben erschienen und wird auch nach auswärts bereitwilligst zur Ansicht gesandt.

2-3 Pensionäre

finden freundliche Aufnahme. **Kaehler, Tuchmacherstraße 155 II.**

Für Frühjahrs-Saison

empfehle: Strickbaumwolle, Anstricklängen, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Sonnen-Schirme, Gardinen, sowie elegante Besatz-Artikel und sämtliche Zuthaten zur Damen- und Herren-Schneiderei **in großer Auswahl zu billigen Preisen** **M. Jacobowski,** am Neust. Markt 213.

In der Expedition der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 204, ist zu haben:

Fürst Bismarck

1815—1885. Eine Festschrift für das deutsche Volk von **W. Wohlgenuth.** Mit 20 Illustrationen. Preis 50 Pfennig, sowie ein wohlgetroffenes **Portrait des Fürsten Bismarck** in Delbrud, ungerahmt 1,50 Mark, in elegantem Barockrahmen 5 Mk.

Rohrgewebe

in allen Breiten, sowie **Gypsrohr** ab meinem Lager Bromberger Vorstadt offerirt **Carl Spiller.**

Für die Gräfl. **Potocki'schen** Güter bin beauftragt für eine Besetzung von 18,000 Morgen, einer zweiten Besetzung 1200 Morgen **Bureau-Administratoren** mit einem Einkommen von 16,000 und 8000 Mark inkl. Lantienen zu engagieren. Ebenso suche **Solzannehmer** in allen Dimensionen und Längen in größ. Partien aus den Gräfl. Forsten. Off. mit Retour-Marke erbeten. **Hoitmann, Moder-Thorn. Gediegenen**

Gesang- u. Klavierunterricht

ertheilt bei mäßigen Preisen **Frau Clara Engels,** Kl. Moder, Haus Casprowik.

Alle Hausfrauen wissen wie unangenehm es ist, wenn die doch so nothwendig **Petroleumlampe** sich mit Fett überzieht, auf Papier, Möbel, Tischdecken etc. **Oelflecken macht** und dazu noch der Ritt sich löst, wodurch die Lampe wackelig wird. **All der endlose Aerger hört sofort auf,** denn selbst bei der ältesten Lampe wird mit Anwendung unseres **Patent-Vasenringes** für dessen Güte wir unbedingte Garantie leisten **das Schwitzen der Petroleumlampen beseitigt.** Kein Del schwitzt mehr aus, kein Tropfen mehr möglich, kein Abwischen ist mehr nöthig, und es wird hierdurch **so viel Petroleum gespart, dass sich die kleinen Kosten der Umänderung bereits in einem Winter bezahlt machen.** Jeder Klempner kann diese neue kleine Einrichtung anbringen, welche in allen größeren Städten allgemeinen Eingang fand. **Berl. Lampen- u. Bronzevaaren-Fabrik** vormals **C. H. Stobwasser & Co., A. G.** Berlin W. 41, Wilhelmstrasse 98.

6000 Mark

sichere Hypothek sind auf ein ländliches Grundstück von sofort zu cediren. Näheres in der Expedition der „Thorner Presse“.

Kommandite. Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am 1. April d. Js. in der **Schuhmacherstraße**, im Hause des Herrn **Rogaliński** eine Kommandite meines **Wurst- und Fleischwaaren-Geschäfts** zur Bequemlichkeit des hochgeehrten Publikums eröffne. In Verbindung damit richte ich eine **Frühstücks-Stube** ein, welche ich hiermit angelegentlich empfehle. Sämmtliche Wurst- und Fleischwaaren werden in meiner Fabrik, Elisabethstr., reell und sauber gearbeitet. Mit der Bitte, mich in meinem Unternehmen durch Entnahme von Waaren geneigtest unterstützen zu wollen, zeichne **Mit Hochachtung** **Georg Wakarecy.**

Zorzüglische frisch geräucherte Schinken,

nur von jungen englischen Schweinen, à Pfund 75 Pf., sowie ganz frisch geräucherte **Oster-Bratwurst,** à Pfund 80 Pf., von heute an empfiehlt **Georg Wakarecy.**

K. Schall, Tapezierer,

333 Culmerstraße 333 empfiehlt sich zu dem bevorstehenden Wohnungswechsel zur Anfertigung aller Arten **Zimmer-Decorationen, Marquisen u. Wetter-Kouleang,** und bringt dabei sein Lager von **Polstermöbeln und Möbelstoffen** in Erinnerung. **Bettstellen** mit Sprungfeder-Matrasen von 36 Mark an. Reparaturen und Aufpolsterungen werden schnell und billig ausgeführt. **Originell und höchst scherzhaft!**

Wolf's Cravatten-Fontainen-Nadel

(gesetzl. geschützt.) **Neuere elegante Modelle** eleganteste Muster, auch Vereinsabzeichen, Wappen etc gefertigt. — Ohne Cravatte Mk. 2,50. — Mit seidener Cravatte Mk. 3,25. Auch für Damen als Broche. Aus-er viel Spass erregend auf Ballen u. in Gesellschaft, dient diese Neuheit zur Zierde, als Refraicheur und Blumenbespritzer etc Gegen Einsendung d. Betrages direct vom E. Finder **Henry Wolff, Dresden, Wallstr. 5a.** Beschreibung grat. Wi. der erkänf. Rabatt.

Lehrlinge

zur Erlernung der Tischlerei können sich melden bei **D. Körner, Bäckerstr.**

Feld-, Gras-Wald-Gemüse und Blumensämereien

in frischer und bester Qualität empfiehlt die **Samen-Handlung** von **B. Rogaliński-Thorn.** Empfehle mein großes Lager von **eleganten Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln** billigst. **Herren-Stiefel** vom feinsten Hamburger Leder von 10 Mk. an. **Damen-Rindlackstiefel** von 7 Mk. an u. s. w. Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

A. Wunsch,

Elisabethstraße 263, 1 Treppe. Ein erfahrener **Buchhalter**

mit Branchenkenntnissen wünscht in seinen Freistunden gegen mäßiges Honorar beschäftigt zu werden. Offerten unter **B. 100** in der Exp. d. Ztg. erbeten. Ein gut erhaltener **Flügel** zu verkaufen Catharinenstraße Nr. 207 I.

Bromberger Tageblatt (Amtliches Publikations-Organ.) Erscheint täglich in 2, Sonnabends in 3—4 Bogen. **Abonnementspreis 3 Mark vierteljährlich.** **Anzeigen** finden für die Stadt Bromberg und die Provinzen Posen und Westpreußen die wirksamste Verbreitung und werden mit **15 Pf.** die Zeile berechnet. **Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.**

Am Sonnabend den 28. März cr.,

Vormittags 10 Uhr werde ich in Podgorz auf dem Marktplatz eine braune Stute nebst Geschirr und einen Selbstfahrer meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. **Nitz, Gerichtsvollzieher** in Thorn.

Auf der Pfarrrwirtschaft in Kaszozorek

sind circa **50 Centner Wiesenheu** zu verkaufen.

Ein verh. Jutmann,

welcher große Kinder hat, sucht von sogleich Stellung als Deputat-Knecht. Nähere Auskunft ertheilt **J. Makowski,** Vermittlungs-Komtoir.

Eine große helle Stube, z. Bureau passend,

vermietet **S. Krüger.**

Ein möbl. Zimmer mit a. ohne Beköstigung

billig z. h. Neust. Markt 258 im Laden. **Eine Wohnung** nebst Werkstätt und Lager-raum zu miethen gesucht. Meldungen abzugeben in der Expedition d. Ztg.

Ein Laden nebst Wohnung von sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Die 1. Etage St. Annenstr. Nr. 179, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. April ab ganz oder getheilt zu vermieten. Näheres Jakobstraße im Hause des Herrn Plehwe 2 Treppen.

Eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, ist im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Cirkus v. Laszewski.

Schützenhaus Thorn. Heute und täglich **Grosse Vorstellungen** in der höheren Reitkunst, Pferde-Dressur etc. **Nur noch diese Woche** Vorführung der vorzüglich dressirten **Berg-Elephanten.** Freitag den 27. März.

Große Extra-Schüler-Vorstellung.

Alles Nähere durch die Zettel. **v. Laszewski, Direktor.**

Stadt-Theater in Thorn.

Freitag den 27. März 1885. **Schluß der Saison.** Zu halben Preisen. **Neu!** **Familie Buchholz.** **Neu!** Volksstück in 4 Akten von Leon Treptow. Abonnements haben Gültigkeit. Beim Schluß der Saison sage ich meinen Dank für das mir stets erwiesene Wohlwollen. Hochachtungsvoll **R. Schöneck.**

Täglicher Kalender.

1885.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	27	28
April	29	30	31	1	2	3	4
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16